

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung



Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Gambrai - Champagne - Argonnen.

Der dreifache Angriff.

Antisch. Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose fecht in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort.

Zeitvorschiebe und Teilaufgriffe zwischen Ypern und der Scarpe sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Hoch.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vordrängte, wurde abgewiesen. In beiden Seiten und zwischen den von Arras und Veronne auf Cambrai führenden Straßen drängen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Weiderseits von Marquion, zwischen Douvres und Grainescourt, sowie zwischen Ribécourt und Aillers-Guislain drach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Juchy stieß der Feind auf Bourlon, bei Gavrincourt auf Bécquigny vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Gasse Arras-Cambrai bis zur Linie Disy le Berger - Hannecourt zurückzudrängen. Südlich der Gasse war am Abend nach wechselläufigem Kampf und nach erfolglichen Gegenangriffen die Linie Bourlon-Wald - Ribécourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribécourt und Aillers-Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Cœchy und Bellcourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Kempire über diese hinaus, zurückgeworfen.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilaufgriffe des Gegners östlich von Baugaulen und westlich von Jony abgewiesen.

In der Champagne setzten der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweiltem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Scarpe und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Ruberive - südlich von Comme-S - Gratreuil - Souconville - Wald von Cernah im Kampf.

Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen fanden südlich der Linie Ypremont - Cierges und Stehen. Montancou wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montancou und östlich davon vordringenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 schlagende Flugzeuge ab. Leutnant Rümch erlang seinen 45., Oberleutnant Dörzger seinen 44., Leutnant Bäumer seinen 35. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister. (W. I. V.) Ludendorff.

Nicht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen -
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!
Zeichne die Neunte!

Bereinzelte Mißgriffe?

Eine offene Anfrage an den General v. Weisberg.

Von [Nachdruck verboten.]

Konrad Haenisch,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Ich habe dieser Tage im „Vorwärts“ einen verschwindenden Bruchteil der Ergebnisse geschildert, die ich allein während der letzten Monate auf dem Gebiete des Versammlungsrechts in Preußen gehabt habe. Gena zu gleicher Zeit bezeichnete der Vertreter des Kriegsministers, General v. Weisberg, im Hauptausschuß des Reichstags derartige Vorgänge als bereinzelt Mißgriffe und Mißverständnisse einzelner Behörden, die der Vergangenheit angehören. Diese Kennzeichnung ist nicht richtig! Es handelt sich vielmehr um eine ganz systematisch fortschreitende Erdröpfung des Versammlungsrechts. Aus vielfältiger Erfahrung kann ich dafür einstehen, daß die Dinge ich gerade in der letzten Zeit wieder wesentlich verschlechtert haben. Wenn ich in Ergänzung meines im „Vorwärts“ erschienenen Artikels auch an dieser Stelle schon heute noch einmal über diese Dinge reden möchte, so leiten mich dabei zwei Gründe: erstens halte ich es für dringend erwünscht, auch einem größeren Kreise die nicht offiziell demokratischen Publikums zu zeigen, welche Gestalt die Dinge allmählich angenommen haben, zweitens aber auch in der Frage des Versammlungsrechts unter allen Umständen jetzt auf der Stelle Wandel geschaffen werden, solange der Hauptausschuß noch verjammelt ist. Ich erkläre wieder auseinandergelassen, so können die Behörden weiter noch Willkür wirtschaften - bis zum Zusammentritt des Reichstags selbst haben sie dann ja wieder zwei Monate Zeit.

Kurzweilig möchte ich auch hier bemerken, daß meine persönlichen Erfahrungen keineswegs vereinzelt dastehen, sondern daß außer vielen Tausenden von Abgeordneten und sonstigen Rednern meiner eigenen Partei auch zahlreiche Vertreter anderer Parteien genau die gleichen und vielfach noch schlimmere Erfahrungen haben machen müssen.

Nach im Winter dieses Jahres war es sowohl in Westfalen wie auch im größten Teil der Rheinprovinz möglich, in Volksversammlungen ganz ungehindert wie über alle anderen politischen Fragen so auch über die Wahlrechtsfrage zu sprechen. Heute - und zwar, entgegen der Behauptung des Generals von Weisberg, bis in die allerletzten Tage hinein - ist es fast im ganzen Bereiche des siebenten Armeekorps (Sitz Münster) verboten, die Wahlrechtsfrage auch nur in geschlossenen Versammlungen zu behandeln. Jede Genehmigung, auch der kleinste Mitgliederversammlung, wird ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß die Wahlrechtsfrage auch nicht mit einem Wort erwähnt wird. In Fall bei Köln wird mich für den 17. September eine Volksversammlung zunächst ohne jede Einschränkung genehmigt; sobald ich aber die Wahlrechtsfrage auch nur streife, springt der überwachende Beamte erregt auf und droht mit sofortiger Auflösung der Versammlung. Das gleiche Beispiel wiederholt sich, sobald einige Diskussionen zu versuchen, das ominöse Thema auch nur zu berühren. Es bedarf meiner ganzen Leberdruckkraft, dem immer nervöser werdenden Polizeileutnant noch im letzten Augenblick von der Auflösung der in begriffliche Erregung geratenen Versammlung abzuhalten und damit höchst unerwünschte Vorfälle zu verhindern. In Troisdorf bei Köln darf die für den 16. September dieses Jahres angelegte Versammlung überhaupt nicht stattfinden, weil sich dort vor längerer Zeit einmal eine Explosion ereignet hat. Der Hinweis darauf, daß inzwischen andere Versammlungen in Troisdorf ungehindert abgehalten werden konnten und daß die Sozialdemokratie natürlich ebensowenig wie irgend eine andere politische Partei mit jenem Unglück etwas zu tun hatte, vermag die Behörde nicht von ihrem Drobot abzubringen. In dem gleichen Bezirke habe ich im Januar dieses Jahres noch etwa ein Dutzend öffentliche Wahlrechtsversammlungen ohne die geringsten Schwierigkeiten halten können. Döllig jählos erschienen diese Verbote aber erst dann, wenn man hört, daß ich einen Tag vor und einen Tag nach den Zwischenfällen von Raik und Troisdorf auch jetzt noch in Godesberg (eine halbe Stunde von Troisdorf entfernt) und in Erzer (also beinahe nabe am Kriegsschauplatz) sowohl über die Wahlrechtsfrage wie auch über die Friedensfrage ohne jeden bedrohlichen Eingriff in Volksversammlungen habe reden dürfen.

Von einem Teil meiner jüngsten Erfahrungen im Saargebiet habe ich schon im „Vorwärts“ berichtet; seine Versammlung kann man dort abhalten ohne vorherige lange persönliche Verhandlungen mit dem Kriegsamte. Die Tatsache, daß sich diese Verhandlungen stets in den besten gesellschaftlichen Formen abspielen, und daß die in Frage kommenden Offiziere zusehends von sehr guten Wächtern besetzt sind, ändert nichts daran, daß es einfach entwürdigend ist, wenn ein Volkswortredner, der über brennende Tagesfragen

Die notwendige Volksregierung.

Die Vorgänge in Bulgarien werden in Deutschland im allgemeinen mit dem vollen Bewußtsein ihrer ersten Bedeutung beurteilt, aber haltloses Verzagern tritt nirgends hervor. Lieberall besteht die Empfindung, daß es gerade jetzt darauf ankommt, die höchste Überlegung zu betreiben, die Widerstandskraft zu stärken und in Ruhe das Notwendige zu tun. Immer weiter aber ist die Hebung der Notwendigkeit, daß dieses Notwendige vor allem die Schaffung einer Volksregierung ist. In Kreisen und in Blättern die eben noch dem bisherigen System und seinen Vertretern Lob spendeten und Dienste leisteten, begreift man jetzt, daß mit diesem in der ganzen Welt isolierten und unveränderlichen Regierungssystem Deutschland in Situationen hineingerät, aus denen es seinen Ausgang gibt. Wir haben immer wieder diese Gedanken zu entwickeln und durchzuführen geteilt. Es ist bedauerlich, daß unsere Erfahrungen nötig waren, um ihm Verständnis zu gewinnen und Nachdruck zu verleihen. Mit den höchsten, den patriarchalischen und den sonstigen alten Methoden geht es nicht mehr. Zur Beendigung und, wenn es nötig ist, zur maubhaften Fortsetzung des Krieges müssen wir den Regierungen der anderen Völker eine Volksregierung gegenüberstellen.

Daß die konservativen und offiziellen Organe sich noch an das Unhaltbare klammern, ist eine Selbstverständlichkeit. Die „Germania“ macht den Versuch, gerade unter Berufung auf den Geist der Stunde, den Grafen Hertling zu stützen, und sie warnt vor innerpolitischen „Experimenten“ und predigt die innere Geschlossenheit. Für die innere Geschlossenheit sind auch wir, ist jeder vernünftige Mensch. Aber zur Geschlossenheit gehören Führung, Vertrauen, ein fester Mittelpunkt. Niemand vermag in dem Grafen Hertling einen solchen Führer, in seiner Regierung einen solchen Mittelpunkt zu sehen. Ganz abgesehen von dem hier und da erhobenen Vorwurf, daß man sich von den bulgarischen Ereignissen die anderswo vorausgesehen werden, habe übersehen lassen, ist die Regierung des Grafen Hertling, ihrem ganzen Geiste nach, weit von dem, was die Stunde erfordert, entfernt. Indessen, mit einem Wechsel der Person, oder der Persönlichkeiten, wäre sehr wenig erreicht. Ein Rücktritt des Grafen Hertling und einiger wenig Mitarbeiter würde, wenn das System des aus geheimen Kabinetten obergesetzlich regierten Unterkanzleramtes fortbestände, völlig belanglos sein. Nur nebenbei sei erwähnt, daß ein Berliner Blatt heute von einer Rückberufung wähnt, daß ein Berliner Mann heute von einer Rückberufung wähnt, daß ein Berliner Mann heute von einer Rückberufung wähnt, daß ein Berliner Mann heute von einer Rückberufung wähnt.

ist die Wahl der Persönlichkeit, die an die Spitze der Regierung gestellt werden soll, gewiß von hoher Wichtigkeit. Aber ebenso wichtig ist es, sich klar darüber zu werden, wie die Volksregierung ihre unendlich schwierige Aufgabe durchzuführen, wie sie sich den feilen Vorden und damit die Autorität als wahre Vertreterin der Volksgemeinschaft schaffen soll.

Der „Vorwärts“ hat heute in einem Leitartikel all die furchtbaren Leiden, die bei einem Einbruch der Feinde auf Deutschland sich ereignen könnten, kurz ausgemalt. Er hat daraus die beiden Schlussfolgerungen gezogen: daß die Front nicht wanken, der Widerstand nicht erlähmen, die Ordnung im Lande nicht gelöst werden dürfe, und daß nur eine Volksregierung an den Friedensstille gehen könne, die das ganze, wirkliche Volk hinter sich hat. Der Artikel des „Vorwärts“ mit dem folgenden Appell an diejenigen, die bisher an der Macht gewesen sind:

„Der größte Krieg, den die Menschheit erlebt hat, endet, wie alle Wetterstürmen von ersten Tage an gefagt haben, als ein reiner verheerender Völkermord. Als solcher mag er jetzt lozale wie möglich und so gut wie möglich zu Ende gebracht werden. Wir Völk haben dabei unsere Pflicht getan und denken nicht, sie im letzten Augenblick zu verlassen. Nun tut auch ihr oben eure Pflicht, beschließt euch in Dankbarkeit für all das, was euch erpart und erhalten blieb, und begreift, daß die neue Zeit da ist, in der die Völker sich selbst regieren.“

Es ist eine neue Zeit da, die Neus verlangt. Es ist eine schwere Zeit da, die schwere Verantwortungen auflegt. Nicht aus leichtfertigen Ehrgeiz, wird irgendjemand sich heute zur Übernahme solcher Verantwortungen drängen wollen. Diejenigen, die eine Volksregierung fordern, sind auch nicht niedrige Ehrgeizstiller, sondern suchen mit klarem Sinn, tatkräftig, das Mittel anzuwenden, das den Frieden herbeizuführen oder den Verteidigungsgeist des Volkes zu stärken vermag.

Die Nachrichten über Bulgarien siehe auf Seite 2.

Neue U-Boot-Erfolge.

Am Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote 3 Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15 000 Bannertons. Darunter einen Passagierdampfer mit etwa 7000 Bannertons. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Kämpfe im fernen Osten.

Die „Times“ melden aus Peking: Eine Truppenmacht der Bolschewisten befindet sich in China einzurücken und war in Peking, Jolon und Palota. Die chinesischen Garnisonen sind verjagt worden.